

## Werk

**Label:** Review

**Autor:** Gadamer, Hans-Georg

**Jahr:** 1925

**PURL:** [https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?51032052X\\_1925\\_0014|log25](https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?51032052X_1925_0014|log25)

## Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)  
SUB Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen

✉ [info@digizeitschriften.de](mailto:info@digizeitschriften.de)

Wer Balzac kennt, den mag es zunächst befremden, ihn so einheitlich und geschlossen ausgelegt zu finden, wie es in dem Buch von E. R. Curtius (Bonn 1923) der Fall ist. Und in der Tat ließe sich eine Balzac-Auslegung denken, die aus der Anschauung der schon dem ersten Eindruck deutlichen inneren Form seiner Romane erwachsen zum Mittelpunkt der Deutung so etwas wie ein »Problem Balzac« machte: die hinter die gegebene Erscheinung seines künstlerischen Werkes zurückfragend nach der Art und den Grenzen seiner Gegenwartigkeit kritisch forschte. Das Buch von Curtius hat etwas anderes im Auge: das Balzacsche Werk unserer Gegenwart erst selbst zu erschließen. Seine vorherrschende Tendenz ist daher, die Inhalte der Balzacschen Welt sichtbar zu machen, sie in ihrer Struktur und zusammenhängenden Einheit herauszustellen. Die Ueberschriften seiner Kapitel: Geheimnis — Magie — Energie — Leidenschaft — Liebe — Macht usw. sind in dieser Weise als Titel der wesentlichen Inhalte von Balzacs geistiger Welt zu verstehen. Sie sind keine willkürlich — oder der Einheit einer mythischen »Gestalt« zuliebe — gewählten pathetischen Worte, sondern verlangen eine strengere Auffassung: wie Balzac Welt und Dasein sieht, ist in diesen Begriffen fixiert. Ihr Nebeneinander ist — recht verstanden — bereits das Wesentliche der Deutung selbst: der Deutung der Erscheinung Balzac als einer Welt — und zwar der »modernen Welt« schlechthin, der Welt, in der der heutige Leser lebt und deren Sprache er

spricht. Zu Diltheys Worten: »Wir harren des Dichters, der uns sage, wie wir leiden, genießen und mit dem Leben ringen« bemerkt Curtius: Aber ist nicht Balzac selbst dieser Dichter?« Diese Bemerkung ist charakteristisch für die leitende Hinsicht von Curtius' Balzac-Auslegung. Die wissenschaftlichen Mittel dieser Auslegung sind die unserer Gegenwart, aber einer Gegenwart, die sich nicht im Abstand des Heute gegenüber dem Damals sieht und von daher ihre methodische Grundstellung bestimmt, sondern die sich selbst als Ausformung und Entfaltung der in Balzacs Erscheinung und Werk liegenden Kräfte versteht. Es stimmt zu dieser Position, wenn Curtius im weitesten Ausmaße der Selbstauslegung Balzacs nachgeht und ihren Tendenzen folgend zur Deutung seines künstlerischen Werkes zu gelangen weiß.

Die Frucht dieser methodischen Haltung ist ein Bild von erstaunlicher Einheit und Geschlossenheit, das dem zusammenschauenden Verständnis des heutigen Balzac-Lesers gute Dienste leistet. Als ein Musterstück dieser Auslegung wird besonders ein Kapitel wie »Energie« zu werten sein. Auch wird man nicht sagen können, daß dieses Bild von Balzac dem historischen Balzac nicht gerecht würde. In gewisser Betrachtung ist Balzac das gewesen, als was er sich sah und als was Curtius ihn darstellt. Gleichwohl haftet an dieser methodischen Position eine grundsätzliche Schwierigkeit. Curtius' Darstellung ist getragen von einer letzten Endes ungeschichtlichen Selbstbestätigung der modernen Welt. Er nimmt — und in ihm nimmt sich